

Biografie

- 1686 Geboren am 24. Oktober 1686 in Silstedt als Sohn des Dorfschneiders Tobias Calvör (dessen Vater und Großvater waren die ersten Schulmeister von Silstedt) und der Maria Anna Hurdelhey.
- Er besuchte die Dorfschule, dann die Lateinschule in Wernigerode und das Andreanum in Hildesheim.
- 1703 Rückkehr in den Oberharz nach Zellerfeld und Besuch der dortigen Lateinschule. Er wohnte bei Caspar Calvör, der wahrscheinlich ein entfernter Verwandter von ihm war.
- 1708 /13 Studium der evangelischen Theologie an den Universitäten Jena und Helmstedt.
- 1713 Nach dem Studium kam er als Konrektor zurück nach Clausthal-Zellerfeld an die Lateinschule, deren Ephorus Caspar Calvör war.
- 1725 Calvör wurde zuerst vorläufig, ab 1727 offiziell Rektor dieser Schule.
- Ein Schwerpunkt der Aufgaben des Clausthaler Lyceums war es, den angehenden Berg- und Hüttenbeamten des Harzer Erzbergbaus, die nur praktisch vorgebildet worden waren, auch eine mathematische und naturwissenschaftliche Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung des Bergwesens zu geben. Als Lehrer am Lyceum unterrichtete Calvör diese Schüler zunächst in Sprachen und Mathematik, später dann auch in Mechanik und Maschinenwesen:
- Henning Calvör im Vorbericht zu seiner „Beschreibung des Maschinenwesens ...“, Seite 9: „Wem also bekannt ist, daß meine Pflicht in meinem bis ins 17. Jahr zum Clausthal geführtem Schulamte gewesen, nebst den fremden Sprachen die Jugend in den mathematischen Wissenschaften, worin ich von Jugend an ein großes Vergnügen gefunden, zu unterrichten, wodurch mir Anlass gegeben, das hiesige Maschinenwesen in diesem und jenem Stücke mir bekannt zu machen, um meinen Scholaren dabey die Applikation der theoretischen Lehren zu zeigen“.
- Obwohl Calvör ja ursprünglich keine technische, sondern eine theologische Ausbildung hatte, erwarb er sich mit der Zeit ein derartiges Fachwissen in den o.g. technischen Gebieten, dass er zu einem ausgewiesenen Kenner wurde und zahlreiche montantechnische Schriften verfasste.
- Henning Calvör hatte auch erkannt, dass das Lyceum mit seiner Ausbildung für die Zukunft des Montanwesens nicht gerüstet war und regte an, eine eigene technische Schule für das Bergwesen zu gründen.

In seinem Hauptwerk "Acta Historico-Chronologico-Mechanica circa metallurgiam in Hercynia superiori", das er 1763 vollendete, formulierte er in seiner Einführung seine Gedanken dazu: „Nach meinem geringen und wenigen Ermessen würde der ... abgezielte Zweck noch eher zu erhalten stehen, wenn insbesondere eine mathematische Schule aufgerichtet würde, darin die fähigsten und aufgewecktesten Köpfe von denen, die Berg- und Zimmerleute werden wollen, in der Jugend einige Stunden in der Woche, die sie von ihrer schon angetretenen Arbeit abrechnen können, in den Gründen der Geometrie, Trigonometrie, Static und Mechanic, auch der Aerostatic, Hydrostatic und Hydraulic, als Wissenschaften, da die Physic und Gesetze der Natur von der Mathesi appliciret werden, bey welchen allen die Arithmetic zum voraus gesetzt wird, unterrichtet würden ...“



Im Jahr 1765 folgte dessen Fortsetzung "Historische Nachricht von der Unter- und gesamten Ober-Harzischen Bergwerke".

Calvör zeigt in seinen Werken in eindrucksvoller Weise den Stand der Bergbautechnik im 18. Jahrhundert. Wohl einmalig für diese Zeit ist die Fülle von Angaben über das Maschinenwesen, zum Schacht- und Grubenbau sowie zur Förderung und Aufbereitung der Erze im Oberharz, einem der damals wichtigsten Bergbaureviere Europas.

Calvör verbesserte und entwickelte auch selbst bergbautechnische Werkzeuge und Maschinen; als bekannteste wohl die mit Wasser betriebene Harzer Wettertrommel zur Bewetterung von Gruben, die nach dem Prinzip einer Wasserstrahlpumpe funktionierte.

Henning Calvör im Vorbericht zu seiner „Beschreibung des Maschinenwesens ...“, Seite 7: „Nach meinem geringen und wenigen Ermessen würde der ... abgezielte Zweck noch eher zu erhalten stehen, wenn insbesondere eine mathematische Schule aufgerichtet würde, darin die fähigsten und aufgewecktesten Köpfe von denen, die Berg- und Zimmerleute werden wollen, in der Jugend einige Stunden in der Woche, die sie von ihrer schon angetretenen Arbeit abrechnen können, in den Gründen der Geometrie, Trigonometrie, Static und Mechanic, auch der Aerostatic, Hydrostatic und Hydraulic, als Wissenschaften, da die Physic und Gesetze der Natur von der Mathesi appliciret werden, bey welchen allen die Arithmetic zum voraus gesetzt wird, unterrichtet würden ...“.

Er erlebte die Umsetzung seiner Vision nicht mehr. Die Bergakademie Clausthal wurde erst 1775 von Berghauptmann von Reden gegründet, für den aber Calvörs Denkanstoß richtungsweisend war. Aus der Bergakademie entwickelte sich die heutige Technische Universität Clausthal-Zellerfeld.

1717 Am 13. Juli heiratete er in Silstedt Catharina Maria Corvinus, Tochter des Silstedter Pastors Friedrich Corvinus. Mit seiner Ehefrau zeugte er 6 Kinder.

1729 Calvör legte schließlich sein Schulamt nieder, nachdem es zu einem Zerwürfnis mit den Stadtverordneten von Clausthal gekommen war, besann sich auf seine theologische Ausbildung zurück und nahm eine Pfarrstelle im nahegelegenen Altenau an.

Neben diesem Amt blieb er dem Bergbau und insbesondere dessen Maschinenwesen und der Montangeschichte des Harzes weiter verbunden.

Auch mit der Ausbildung des bergmännischen Nachwuchses beschäftigte sich Henning Calvör während dieses Lebensabschnittes in Altenau weiterhin.

1766 Am 17. Juli verstarb er in Altenau und wurde im Chorraum der Altenauer Kirche beigesetzt.

(Nach Unterlagen; zur Verfügung gestellt von Dr. Helmut Cyntha, Universitätsbibliothek der TU Clausthal)